Die schwarze Perle.

Von Victoria Taxdon.

(3. Fortsetzung und Schluß.)

„Ah, du warst in deinem Zimmer?" fragte Balthasar.

„Nein, mein Herr, ich bin den ganzen Nachmittag in dem großen Zimmer gewesen; ich habe mich am Feuer gewärmt und dabei gestrickt."

„Bist du vielleicht einmal auf kurze Zeit in die Küche gegangen?"

„Nein, mein Herr."

„Haben Sie noch gute Augen? fragte der Polizeichef.

„Wie meinen Sie?" erwiderte die Alte, welche ihn nicht recht verstanden hatte.

„Ich habe Sie gefragt, ob Sie noch gute Augen haben, ob Sie noch klar und deutlich sehen können?"

„O ja, nur die Ohren taugen nichts mehr; die Augen sind noch gut und auch das Gedächtniß."

„Ah, auch das Gedächtniß? Das ist vortrefflich. Wer ist am Nachmittag hier gewesen?"

„Erstens war der Briefträger da, und dann eine Nachbarin, welche das Wellholz zum Kuchenaufrollen borgen wollte, und dann kam Petersen, der mit der Christiane gesprochen hat."

„Wer ist denn dieser Petersen?"

„Das ist unser Nachbar, ein Nachtwächter, mein Herr kennt ihn ganz gut."

„Ja" sagte Balthasar, zu Herrn Tricamp gewendet, „das ist ein armer Teufel, dem seine Frau vor vier Wochen gestorben ist und dessen beide kleine Kinder krank sind. Er ist ein braver Mann, den man gern unterstützt."

„Und dieser Petersen war also im Zimmer?"

„Nein, mein Herr," antwortete Gudula, er hat nur mit Christiane durch das Fenster gesprochen."

„Was hat er ihr gesagt?

„Das habe ich nicht verstanden."

„Und dann nach ihm, war da weiter niemand mehr hier? Besinnen Sie sich."

Gudula ließ sich die Frage wiederholen und antwortete: „Niemand."

„Und wo war Christiane, während Sie strickten?"

„Sie ging und kam wie immer, das gute Kind; sie sah an Stelle meiner in der Küche nach, weil ich nicht aufstehen konnte, sie ist so sorgfältig."

„Aber sie war doch nicht immer in der Küche."

„Nein, mein Herr. Bei einbrechender Dunkelheit ging sie in ihr Zimmer."

„Ah, sie ist in ihr Zimmer gegangen.

„Ja, mein Herr, um sich zum Abendessen anzukleiden."

„Und ist sie lange in ihrem Zimmer geblieben?"

„Eine Stunde, mein Herr."

„Eine Stunde?"

„Ja, mein Herr, eine gute Stunde."

„Und haben Sie während dieser Zeit nichts gehört?"

„Wie meinen der Herr?"

„Ich meine, ob Sie während dieser Zeit kein Geräusch vernommen haben, als wenn man z. B. mit einem Hammer stark auf Holz schlägt?"

„Nein mein Herr, ich habe gar nichts gehört."

„Ja," sagte Tricamp, sich an die beiden jungen Männer wendend, „sie hört eben sehr schlecht."

„Als Christiane hinausging," fragte er dann Gudula weiter, da war das Gewitter schon losgebrochen, nicht wahr?"

„Jawohl, mein Herr. Ich habe das Donnern ganz genau gehört."

„Sie hat wahrscheinlich das Lärmen und Pochen im benachbarten Zimmer für den Donner gehalten," murmelte er, „und dann?"..... fragte er weiter.

„Und dann?..... Dann wurde es ganz dunkel und es donnerte immer noch fort und unser Herr kam immer noch nicht!..... Ich hatte Furcht!..... Ich fiel auf die Knie und betete..... und dann kam Christiane aus ihrem Zimmer..... ganz bleich....., am ganzen Körper zitternd..... denn es hatte eben so fürchterlich gedonnert!"...

„Ach! Sie haben wirklich bemerkt, daß Christiane bleich war und zitterte?"

„O, bei Gott! So bleich wie ich!..... Der Schlag hat uns ganz betäubt, als hätte er unsere Knochen zerschlagen!..... Ich konnte nicht mehr aufstehen, ich!..... Und dann hörten wir unsern Herrn an der Hausthür pochen und Christiane hat aufgemacht!.... Mehr weiß ich nicht, mein Herr!..... Es ist die reine Wahrheit, so wahr ich eine Christin und eine rechtschaffene Frau bin!"

„Weine nicht, meine gute Gudula!" tröstete sie Balthasar, „da ich dir noch mals sage, daß man dich nicht des Diebstahls beschuldigte!"

„Aber wen denn, mein Herr? Wen denn?.....Heilige Jungfrau?"..... rief sie aus, plötzlich einen Gedanken fassend, „wohl Christiane? Niemand antwortete ihr.

„Aber," fuhr Gudula fort, „das ist doch nicht möglich?"

„Meine gute Gudula!"

„Christiane, mein Herr?" fragte sie weiter, „ein so gutes Kind, das uns der liebe Gott geschickt hat?"

„Wir werden sehen! Wir werden sehen!" entgegnete Tricamp, „Sie sind keine Diebin!"

„O, ich möchte es lieber selbst geweten sein!..... O, ich bin es gewesen!..... Ich bin eine alte Frau, mit mir ist es bald aus!..... Was thut mir das?..... Ich werde da oben Rechenschaft geben!..... Und das wird nicht mehr lange dauern!.....Aber das gute Mädchen!..... Ich will nicht, daß man ihr wehe thut!..... Ach, Herr Balthasar!.....Lassen Sie das Kind nicht anklagen!..... Sie ist ein Engel!.....Hören Sie nicht auf diesen bösen Mann da!..... Der ist daran schuld."

Auf einen Wink Tricamp's nahmen die beiden Polizisten Gudula am Arme, um sie wieder hinauszubringen.

Kaum hatte sie einige Schritte gethan, als sie in der Nähe des Kamins in die Kniee zusammenbrach, sie seufzte und stöhnte und verwünschte die Anklagen und Schmähungen gegen Christiane.

Tricamp bedeutete seinen Leuten, sie hier ruhig beten zu lassen.....

9.

„Sie sehen also, mein Herr," sagte Herr Tricamp sich an Balthasar wendend, „Sie sehen, daß von denen, die das Haus betreten haben, Niemand verdächtig erscheint.....weder der Briefträger, noch die Nachbarin, noch jener Petersen!..... Entweder hat also die Alte oder die junge Petersen gestohlen, und da die Alte keine Kletterkünste mehr ausführen kann, so überlasse ich es Ihnen — zu Kornelius gewendet — als Gelehrtem einen Schluß zu ziehen."

„O, fragen Sie mich nicht," Kornelius, „ich habe gar keine Gedanken mehr; mir ist zu Muthe, als wenn ich träume und als ob dieses Alles nichts wie ein furchtbares Ausdrucken wäre!"

„Ich weiß nicht, ob dies ein Traum ist," entgegnete Herr Tricamp, „aber es scheint mir, als befände ich mich ganz wach und als ob ich ganz vernünftig spreche."

„Ja! Ja!" entgegnete Kornelius hastig, wie vom Fieber ergriffen, „Sie sprechen sehr vernünftig."

„Und meine Logik ist unerbittlich!"

„Ja! Ja! Unerbittlich."

„Und ich habe auch Grund dazu!"

„Ja, das sehe ich jetzt auch ein!"

„Nun! Gestehen Sie mir also zu, daß das Mädchen schuldig ist!" .....

„O, Gott, nein!" rief heftig erregt Kornelius, vor dem Polizeiagenten stehen bleibend, „nein, ich halte das Mädchen nicht eher für schuldig, als bis sie alles eingestanden hat!..... Und Gott weiß es! Sie wurde es sagen, sie, uns gegenüber!..... Ich stehe für ihre Unschuld!".....

„Wirklich? Haben Sie denn Gegenbeweise?"

„O, ich habe keine, ich weiß es aber!..... Und ich lenke alle Beweise, die Sie geben!.....Und sie sind wahr, sie sind schrecklich..... sie sind unwiderruflich!".....

„Nun? Und dann?"

„Aber mein Gewissen spricht gegen meine Vernunft! Mein Herz ist es, welches mir sagt: Nein! nein! Diese Worte..... dieses unschuldige Gesicht!.....diese Verzweiflung!.....Nein! Sie kann nicht schuldig sein!.....Ich schwöre Dir, daß sie unschuldig ist!.....Ich kann es nicht beweisen, ich.....Aber ich fühle es..... ich bin dessen gewiß und ich rufe dir zu mit meiner ganzen Kraft und Herzensangst! .....mit meinen Thränen: Höre nicht auf die, welche sie anklagen!..... Sie lügen!....Ihre Logik ist die der Erde, sie täuscht... Die meinige ist die des Himmels, welche nie lügt. Die eine nennt sich „Vernunft?".....ich nenne meine „der Glaube"!"

„Aber nun?"

„Höre nicht auf ihre Ankläger!" fuhr Kornelius in großer Erregung fort, „Fühlst du nicht, daß dein Herz lügt, wenn du sie anklagst?".....

„O, wenn die Polizei so denken wollte wie Sie!" rief Tricamp aus.

„Mich verlangt es nicht, Sie von ihrer Unschuld zu überzeugen; thun Sie Ihre Pflicht!.....Ich werde die meine thun!"

„Die Ihrige?"

„Ja! Ja!.....Suchen Sie!..... Durchstöbern Sie alles!..... Sehen Sie überall nach!.....Häufen Sie Beweise auf Beweise, um das unglückliche Mädchen niederzuschmettern! Ich meinestheils werde Beweise suchen, um sie zu entlasten!"

„Gut!" antwortete Herr Tricamp; „Ihre Beweise werden nicht im Stande sein, die meinen zu widerlegen; sehen Sie, was ich soeben in der Schieblade des Fräuleins gefunden habe!".....

„Was?" fragte Kornelius.

„Diese vom Medaillon losgelöste Perle!"

Kornelius ergriff die Perle.....er begann am ganzen Körper zu zittern.

„In ihrer Schieblade?"

„Jawohl, mein Freund!" sagte Balthasar; „in der Schieblade ihrer Kommode, eben jetzt, ich war dabei!"

Kornelius erbleichte, er war vernichtet. Der Beweis war so überzeugend, so schrecklich. Diese kleine Perle brannte in seiner Hand, sie schmetterte ihn nieder. Er betrachtete sie stumm, er konnte seine Augen nicht abwenden, Balthasar ergriff seine Hand, aber Kornelius fühlte nichts; er schien wahnsinnig zu sein, er betrachtete mit starrem Blick die verhängnißvolle Perle.

„Kornelius!" rief Balthasar beunruhigt.

Aber Kornelius stieß ihn zurück; er beugte sich auf die Perle nieder, um sie besser im Lichte glänzen zu sehen.

„Nun?" fragte Balthasar.

„Geh'," rief Kornelius, seinen Freund schroff zurückschiebend.

Er trat an's Fenster und betrachtete von neuem die Perle in nächster Nähe.

Balthasar und Tricamp wechselten Blicke des Erstaunens.

In diesem Augenblicke stürzte Kornelius in das Nebenzimmer.

„Er ist verrückt geworden," murmelte Herr Tricamp, ihn mit den Augen verfolgend und sich an Balthasar wendend, fragte er denselben: „Erlauben Sie, daß ich meinen Leuten ein kleines Glas Liqueur verabreiche? Es wird Tag, und auf der Straße wird es ein wenig frisch sein."

„Thun Sie das, mein Herr," sagte Balthasar.

Tricamp ging.

Balthasar, sich umwendend, bemerkte die alte Gudula in einem Winkel knieend ihre Gebete verrichten; und schnell ging er in das Zimmer zu Kornelius.

10.

Kornelius betrachtete mit größter Aufmerksamkeit den Griff des Dolmetschers, an welchem Herr Tricamp eine Verletzung constatirt hatte.

Diese Untersuchung währte einige Minuten, während welcher Balthasar, einmuthigt und niedergebeugt, seinen Freund ruhig betrachtete, ohne das geringste Interesse an seinem Benehmen zu zeigen.

Kornelius stieg, ohne ein Wort zu sprechen, auf einen Stuhl und betrachtete mit derselben Aufmerksamkeit den Klingelzug und die Art und Weise, wie man ihn abgerissen hatte.

„Wo ist die Klingel?" fragte er in barschem Ton.

„Hinten Zimmer," erwiderte Balthasar.

„Den Draht, der mit ihr verbunden muß, jedoch kein Draht."

„Bemerkte Balthasar, „sie war vorsichtig dabei, sie hat sogar den Schwengel herausgerissen."

Kornelius antwortete nicht; er sah aufmerksam nach, wo der Draht hätte stecken sollen; das war in einem kleinen Rohre von Eisenblech, so groß wie ein Etui, der Draht hatte vollständig darin Platz und es war hier ersichtlich kein Hinderniß.

„Sieh die Klingel an," sagte er zu seinem Freunde, „rührt sie sich, wenn ich an dem Draht ziehe?"

Balthasar ging bis an die Schwelle und gehorchte, ohne etwas von dem Manöver seines Freundes zu errathen.

„Bewegt sie sich?" fragte Kornelius, nachdem er einige Male stark gezogen hatte.

„Ganz wenig; aber sie kann nicht läuten, sie ist ganz steif und umgedreht, die Oeffnung nach oben; man sollte meinen, irgend etwas müsse in dieser Richtung festhalten."

„Gut! Gut!" sagte Kornelius, „ich werde gleich nachsehen; halte den Sekretär fest, damit ich hinaufsteigen kann."

Balthasar kehrte ins Zimmer zurück und that, wie ihm befohlen war.

Kornelius schwang sich vom Stuhle auf den Sekretär und das Messer zu Hilfe nehmend, erhob er sich bis zum Fensterchen, als wolle er selbst über die Schwierigkeit des Unternehmens urtheilen.

Balthasar wollte ihn eben etwas fragen, als er von Gudula im Nebenzimmer gerufen ward. Er ging schnell hinaus und fand die alte Frau ganz außer sich, die Polizisten wären auf ihr Rufen auch herbeigeeilt.

„Herr Balthasar," rief sie, „Sie ist davongelaufen."

„Christiane?"

„Ja, Herr, ich erhob mich eben, sie eilte vorbei nach dem Garten zu. O, mein Gott, eilen Sie ihr nach. Es geschieht sonst ein Unglück."

„O, die kleine Schlange," rief Herr Tricamp, „sie wollte die Todte; fort! Fort ihr Andern! Zu den Garten."

Die beiden Polizisten stürzten fort, Herr Tricamp voran.

Christiane war wirklich verschwunden, aber er fand Kornelius, welcher durch das Fensterchen heruntergestiegen war, in ihrem Zimmer. Der Gelehrte hielt die an dem Bette zurückgeschlagenen Vorhänge und seine Miene zeigte das lebhafteste Erstaunen.

„Ja, ja. Gehe nur, gehe;" sagte Balthasar wirbelnd, überzeugt davon, daß die Ursache des Erstaunens seines Freundes die Flucht Christianens war, „suche sie, suche sie. Du siehst nun doch, daß sie schuldig ist, weil sie sich geflüchtet hat."

„Ich sehe, daß sie unschuldig ist," erwiderte Kornelius sich umwendend, völlig zitternd vor Erregung und strahlenden Auges, „ich sehe, daß sie unschuldig ist und daß wir die Schuldigen sind, daß wir die Thoren....."

„Bist du verrückt?"

„Und ich habe ihn, denen Dieb," fuhr Kornelius mit wachsender Erregung fort, „und ich will dir Alles erzählen, was er angerichtet hat, und wie er hierein und wie er der herausgekommen ist. Und ich werde dir seinen Namen nennen. Aber zuerst laß dir erzählen, daß er weder durch dieses Zimmer, noch durch diese Oeffnung gekommen ist, nein, durch den Kamin dieses Zimmers."

„Durch den Kamin?"

„Ja, durch den Kamin. Und da er, wie es ja gewöhnlich ist, zuerst das Metall, dem Gold und Silber wollte, hier er zuerst an das Portefeuille gezeilt und hat das Schloß desselben gesprengt; dann an deinen Sekretär und hat auch dort das Schloß gesprengt und hat sich aber deine Dukaten und aber deine Gulden und über deine Edelsteine hergemacht und ließ dir zum Andenken dem Dolchmesser in der Wand. Und von da, die Tapete ablösend, sprang er in das Zimmer dieses unglücklichen Mädchens, wo er eine Perle fallen ließ, und willst du wissen, was aus seinem Medaillon geworden ist, so komme mit."

Er befestigte die Vorhänge des Bettes und zeigte Balthasar an der Wand das kleine, tapferne Kruzifix des jungen Mädchens, welches vom Fuße bis an den Kopf goldig schimmerte.

„Das hat er mit der goldenen Einfassung gemacht!"

Und mit der Hand in das Nuschelwerk greifend, welches als Weihfesseldiente, zog er aus demselben die beiden gläsernen Platten des Medaillons heraus, welche mit der Blume in der Mitte ganz verschmolzen waren.

„Und das hat er aus dem übrigen gemacht!"

Balthasar sah seinen Freund mit stumpfen Blicken an.

„Und wenn Du auch gern wissen willst, Freund Balthasar, wo er hinausgegangen ist so sieh..."

Er führte Herrn Balthasar an das Fenster.

Er zeigte auf die oberste Scheibe, in welcher ein Loch war, so groß wie eine gewöhnliche Kugel und so rund und ohne Splitter, daß es der geschickteste Glaser nicht hätte besser machen können.

„Aber," rief Balthasar, der zu träumen glaubte, aus, „wer hat denn das Alles gemacht?"

„Ei! ei! Du Einfältspinsel! Begreifst du denn nicht, daß es „der Blitz" war."

Und wenn der Blitz jetzt Balthasar selbst getroffen hätte, so hätte er keine größere Wirkung hervorbringen können, als bei der Enthüllung des Fremden.

Plötzlich entstand in der Richtung nach dem Quai zu ein Lärmen und Schreien, welches immer näher zu kommen schien.

Beide Freunde eilten an das Fenster, um es zu öffnen, die Menge stieg und wälzte sich bis an den Vorbau des Hauses, wo sie stehen blieb, um einer Tragbahre, welche von Polizei-Officianten getragen wurde, und auf welcher der Körper Christianens ausgestreckt lag, Platz zu machen.

11.

Das unglückliche Mädchen hatte sich die Amtel gestürzt, aus welcher sie be-

Hat keine Schmerzen mehr

Was Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound für Frau Peters gethan hat.

Boston, Mass. — „Ich wurde von persönlichen Schmerzen gequält, war schwach und abgemagert, konnte nicht essen und hatte verschiedene Kopfschmerzen. Das Schlimmste war daß mir verursachende Gefühl, daß mich manchmal so wollte, daß ich glaubte, zusammenbrechen zu werden. In diesem Zustande verharrte ich zwei Jahre. Ich probierte alle Medizinen, wurde von vielen Aerzten behandelt, aber alles ohne Erfolg. Mir fiel etwas Ähnliches in die Hände und ich entschloß mich, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu versuchen. Ich hatte sehr guten Erfolg und bin jetzt im vollen Besitze der Vegetable Compound allen meinen Freundinnen empfehlen und gebe Ihnen das Erlaubniß, mein Leiden zu veröffentlichen." — Frau J. J. Peters, 200 Hanover St., Boston, Mass.

[illegible] Frauen Brief [illegible] Lydia E. Pinkham Medizin Co., [illegible] Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound [illegible] verhelfen. Ist, weil diese Medizin ihnen die Gesundheit und Glück wiedergegeben hat. [illegible] gute Dienste zu erweisen, um auch anderen leidenden Frauen zu helfen.

Sollten Sie Spezialrathschläge wegen Ihrer Leiden, dann schreiben Sie nur vertrauensvoll an Lydia E. Pinkham Medizin Co., [illegible] Mass. (USA).

[illegible] erten, der Ni[illegible] erwählter, herausgezogen hatte.

Beim dem Anblick des [illegible] Gesichtes dieser Augen, der auf einig [illegible] zu dem ihrigen, starrten erstarrten [illegible] aus denen jeder Muskel zuckte, [illegible] stürzten Balthasar und Kornelius an die Ertrunkene, um [illegible] das arme Mädchen in ihren Armen zu tragen [illegible] das große Zimmer in [illegible] des Fensters auf einer Matratze, welcher Tricamp [illegible] herbeischaffen ließ.

Hier versuchten sie, [illegible] wieder zu beleben und in ihren Armen zu erwärmen, sie aufsetzend und [illegible] ihren Armen rufend, als wenn sie [illegible] könnte, aber ihre Hände waren eisig kalt [illegible] das Herz, sichtlich nicht mehr!.....

Bei ihrem Anblick [illegible] an die Wangen aller Anwesenden Thränen.

Sie schaten [illegible] Verzweiflung, sie klagten sich selber an.

Jedermann wunderte, denn eine Menge Leute waren eingedrungen, um [illegible] zu sehen. —

Kornelius gewann [illegible] Fassung wieder, er [illegible] sich [illegible] Christianens [illegible] seinen warmen Armen [illegible] um der Jungen wieder [illegible] zu setzen.

Während dieser Zeit [illegible] Tricamp [illegible] Frauen warmen [illegible] Grog [illegible] Hand des Mädchens legen.

Es waren schreckliche Augenblicke des Schmerzes und der Bangigkeit".....

Die Frauen [illegible] Kreis, die Männer mengten sich stumm [illegible] der Verunglückte wieder.

„Bah!" sagte einer der Umstehenden, „welche Mühe man sich für eine Dirne giebt!"

Balthasar sprang in die Höhe, er stieß den Menschen, [illegible] man hatte ihn [illegible] zur Thür hinaus geworfen.

„Sie athmet!" rief Kornelius aus.

Alles stürzte vor Freude auf.

Wenige Momente vergingen, [illegible] Christiane auf und [illegible] Wangen [illegible] neues Leben zu erwachen.

Ein herbeigerufener Arzt erklärte sie für gerettet und ließ sie in ein Zimmer schaffen.

Die Frauen entkleideten sie und legten sie auf ein Bett.

Kornelius und Balthasar kamen auch gingen vor Freude trunken, auf Mary gebeugt und Mary erzählend, begleitet [illegible] sie [illegible] die Hände.

„Herr Balthasar!" rief Herr Tricamp; „ich werde auch mit meinen Leuten zurückkehren, denn das Mädchen kann ich heute nicht [illegible] lassen!"

„Fortlassen!" rief Balthasar; „nein es kommt Kornelius nicht mehr [illegible]"

.....Sie [illegible] schuldig!.....Wir kennen den Dieb!"

„Den Dieb?" fragte Herr Tricamp, „und wo ist er?"

„Der Donnerschlag [illegible] Dieb, der Donnerschlag!"

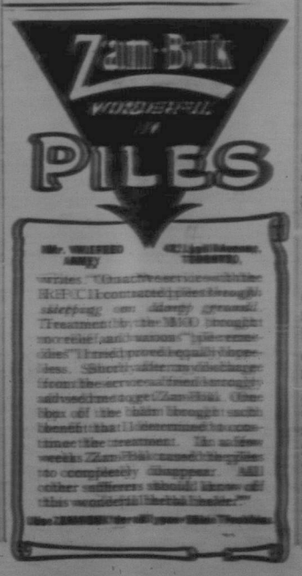
Herr Tricamp machte große Augen.

„Der Donner!"

„Ja! Ja! Herr Tricamp, der Donner oder vielmehr der Blitz!" rief Kornelius.....Sie [illegible] der Verdächtigen, [illegible] der Verbrecher, [illegible] der Blitz!"

„Man Sie wollen behaupten, daß der Blitz das Alles gethan hat?"

„Ich habe mich [illegible] gethan!" antwortete Kornelius. „Ich [illegible] mal die Magd des [illegible] verzweifelten und [illegible] Strom [illegible] zu gerbrechen [illegible]



er aus dem Schlafe herausgegangen und [illegible] am [illegible] Nagel gehängt. Das Geld hat er [illegible] durch die Mauern der Berg [illegible] hinausschwitzt, ohne Lapsen zu [illegible] und das Verfassen eines Schreibens hat er aus der Tasche befördert, und in magnetisirt, daß der Kadetin wie will nach dem Schreibtischsessel [illegible] und der Mauer hat er herausgerissen und [illegible] Schritt weit wieder aufgeschlossen und [illegible] ein schweres Buch er in die Fensterscheibe [illegible] gemacht hat und [illegible] und [illegible] die Tapete abgelöst hat."..... Weg vom dem Nachtisch hat er die beiden Glasplatten gefunden, ohne die Blumen zu beschädigen, und so hat er gab [illegible] Fenster das [illegible] Medaillon gelassen und [illegible] Blume ein Hochzeitsgeschenk, welches ihm Kämpfer [illegible] Blum, und dann hat er noch [illegible] mit der goldenen Einfassung [illegible] Kruzifix, Opferflamme [illegible] der."

„Nein!" rief Tricamp aus, „[illegible] möglich!".....Aber das Dach? Das [illegible] welches sie einem Manne durch das Fenster zugeschleudert hat?"

„Das hat sie nur geschleudert, Herr!" rief Petersen, „das gehört uns."

„Nein!"

„Ja, Herr Tricamp, das war ein Dach [illegible] Kameraden, für meine Armen Kinder, [illegible] Frauen, die krank sind, sie hat alles [illegible] und gerettet."

„Gut, gut." Alle Kostbarkeiten, Geld und das Silber und die Dukaten und die Gulden und die Edelsteine".....

„Sie rettet das Alles?"

„Zum Fenster," rief Kornelius aus, sich an die Stirn schlagend, „warum habe ich nicht [illegible]?"

Er sprang auf den Tisch, den er an die Wand geschoben, [illegible] die Klingel [illegible] einem Kratzen Ruck an und rief: „Hier ist alles!"

Ein großer Haufen von Geld, Silber und anderen Metallen [illegible] aus der Klingel und dem [illegible] von Silbergeld, [illegible] alles [illegible] es war der Blitz [illegible] Blitz [illegible] Dach [illegible] Steine und Balken [illegible] der Blitz war durch den [illegible] eingeschlagen worden und hatte Sonderbarkeiten verrichtet, welche man der Elektrizität [illegible] Kam.

Tricamp hob den Sturzen auf und betrachtete ihn am Sammen.

„Aber sagen Sie mir, fragte er, [illegible] Kornelius wandte, „wo haben Sie denn nur eine Spur entdeckt?"

Kornelius lachte.

„Diese schwarze Perle, Herr Tricamp, die Sie aus Mitleid in die Hand legten und von der Sie glaubten, Sie wurden mit derselben den Schuldigen [illegible] zweifeln können, hat zum Beweis einer Unschuld und die erste Anleitung gegeben."

„Die schwarze Perle?"

„Ja, Herr Tricamp. Betrachten Sie diesen Armen [illegible] Gesicht!..... Das ist ein Verbrecher!" Der Verbrecher hat hier ein unschuldiges Leben geraubt!"

„Wahrhaftig, mein Herr!" sagte Tricamp, ein Glas [illegible] Gesicht [illegible] Sie [illegible] und [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible] Sie